

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 9

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Feldmarschall Montgomery wurde von der Berner Bevölkerung stürmisch begrüßt. (Photopress)



Generalfeldmarschall Montgomery in Bern

Am Freitagabend weilte Feldmarschall Montgomery als Guest des Bundesrates im von Wattenwyl-Haus. Zugegen waren General Guisan, die Einheitskommandanten der Armee, die Bundesräte Kobelt und Petitpierre, sowie der englische Gesandte, Minister Norton. Unser Bild, v.l.n.r.: General H. Guisan, Legationsrat Dr. Weber, Bundesrat Dr. Petitpierre, Bundespräsident Kobelt, Feldmarschall Montgomery. (Photopress)

Unten:

Nur mit grosser Mühe konnte die Berner Polizei die Absperrung vor dem Parlamentsgebäude aufrecht erhalten. (W. Nydegger)



In Zürich trat der Schweizerische Gewerkschaftsbund zu einem ausserordentlichen Kongress zusammen, an welchem rund 400 Delegierte teilnahmen, ferner die Bundesräte Stampfli und Nobs, sowie Gäste-Delegierte aus England, Holland, Jugoslawien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Tschechoslowakei und Ungarn. Den Vorsitz führte Nationalrat Bratschi. (ATP)

POLITISCHE RUND SCHAU

Gewerkschaftskongress mit zwei Bundesräten

— Der Wandel der Zeiten lässt sich wohl kaum deutlicher bezeichnen als durch die Tatsache, dass der Gewerkschaftskongress in Zürich den Besuch zweier Bundesräte verzeichnete und zwei Ansprachen anhörte, die den direkten Kontakt unserer obersten Landesbehörde (als «Executive» wird der Bundesrat faktisch als die oberste betrachtet) mit dem Parlament der Arbeiterschaft darstellen. Wer erinnert sich noch an die Anfänge der Gewerkschaftsbewegung, wer weiß noch, dass die Arbeiterorganisationen als Russen-Kommunisten würden trotz des Moskauer Vertrages von Russland unterstützt, versorgt und provoziert? Die Zellen des Umsturzes betrachteten und sich auch wohl selbst dafür hielten? Wer denkt noch daran, dass die Gründer von Gewerkschaften zu den Verfehlten gehörten, denen man das Leben so sauer als möglich machte, sie auf den «schwarzen Listen» führte, ihnen wenn irgend möglich das Mieten von Wohnungen wehrte und immer hoffte, mit ihrer Vertreibung auch der neuen, staats- und gesellschaftsordnungsfeindlichen Organisation das Lebensblase ausblasen zu können? Ja, wer denkt noch daran? Es ist natürlich so, dass es auch heute noch Firmen gibt, die ihren Angestellten die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft verbieten und keine Organisierten anstellen. Und Beispiele wie der Chef und seine nähern Funktionäre ihren organisierten Russlandliebe besitzen. In Schanghai und in Tschung-narsche. Die Nachrichten, die vom Norden in den Süden gelangen, sind nicht dazu angetan, die Erregten zu beruhigen. Es wird verbreitet, die Barackenbauten entlang der Bahnhöfe Charbin-Port Arthur sähen nicht danach aus, ob eine kleinen, für die Bewachung der Linie genügenden Mannschaft, sondern einer grossen Armee und auf lange Zeit hinaus dienen sollten. Dazu wird behauptet, die kommenden Russen-Truppen hätten sich förmlich mit den angriff auf die Tschungkingtruppen über. Der in Tschung-Privatmann sein politisches Votum gegen die Stimme eines Verbandssekretärs in die Waagschale, und er wird merken, was wie Spreu und was wie Blei wiegt!

Natürlich haben sich die erstarkten Gewerkschaften gewaltig geändert. Das «Friedensabkommen» zwischen dem Metallarbeiterverband und den «arbeitgebenden Partnern» wird, wie vordem schon der «Frieden in der Typographia», zum erstrebten Idealzustand auch in andern Industrien. Unter diese Tendenzen hat sich die Sozialdemokratie gebentgt. Ihnen wird die «Partei der Arbeit» erledigt. Keine politische Arbeiterpartei wird aufkommen, wenn der Gewerkschaftsbund seine Leute beisammen hält und in der bisherigen Richtung zu dirigieren versteht. Natürlich kann er das nicht, wenn er diktatorische Alliierte annehmen und seine demokratischen Traditionen verlieren will, und wenn das Unternehmertum selbst die Arbeiter radikalisieren würde durch Missachtung der Forderungen, welche sie stellen. Beides scheint heute nicht mehr möglich. Und die Darlegung der eidgenössischen Finanzlage, der Bundesfinanzreform und der Grundlagen des eidgenössischen Budgets sowohl wie der Altersversicherung durch Bundesrat Nobs bezeugen, dass hier die obere Behörde zu einer ihrer verlässlichsten Truppen redet.

Nach Kanada die Mandschurei

Undurchsichtig wie die meisten der diplomatischen und politischen Händel bleibt, was sich zurzeit in der Mandschurei abspielt. Die Beschuldigungen der Russen gegen

die Chinesen, der Chinesen gegen die Russen und morgen wieder weiß welcher Drittspartei gegen einen der beiden Gründige Zwecke verfolgen. Sie können aber auch wirkliche Entrüstung über zugefügtes Unrecht entspringen. Es ist wie allenenthalben: Man möchte wissen, was bezweckt China gegenüber Russland. Stattmict nicht erst von heute oder gestern. Sie setzte bereits dann ein, als es hieß, die Jean-Monnet-Kommunisten würden trotz des Moskauer Vertrages Russen, der drei Monate nach der japanischen Kapitulation erfolgte, noch nicht begonnen habe. Als aus den drei schon sechs Monate geworden waren, suchte man nach Erklärungen. Es hieß, die technischen Schwierigkeiten verzögerten den raschen Abmarsch. Dazu könnte eine Truppe im Winter nicht nach Belieben operieren, auch im Frieden nicht.

Heute ist es so weit, dass in China Demonstrationen gegen Russland stattfinden. Die Parole: «Russland ist Japan aus Deutschland», geht wie ein zündendes Schlagwort durch die Massen, die nicht als Kommunisten ihre besondere Russlandliebe besitzen. In Schanghai und in Tschung-narsche. Die Nachrichten, die vom Norden in den Süden gelangen, sind nicht dazu angetan, die Erregten zu beruhigen. Es wird verbreitet, die Barackenbauten entlang der Bahnhöfe Charbin-Port Arthur sähen nicht danach aus, ob eine kleinen, für die Bewachung der Linie genügenden Mannschaft, sondern einer grossen Armee und auf lange Zeit hinaus dienen sollten. Dazu wird behauptet, die kommenden Russen-Truppen hätten sich förmlich mit den an-

griff auf die Tschungkingtruppen über. Der in Tschung-Privatmann sein politisches Votum gegen die Stimme eines Verbandssekretärs in die Waagschale, und er wird merken, was wie Spreu und was wie Blei wiegt!

In den letzten Tagen Februar kam es nun in verschiedenen Ortschaften der nördlichen Mandschurei zu blutigen Scharnitznuzen zwischen den beiden Parteien. Wer sie verhindert hat, ist nicht zu ermitteln. Eine russische Note wirft den Chinesen vor, dass sich «Banditen» mit Japanern vereinigt hätten, um die Besatzungsarmee anzugreifen. Mit anderen Worten: Es ist den Chinesen nicht gelungen, die Japaner vollkommen zu entwaffnen ... also sind die Russen noch notwendig. Ein weiterer russischer Vorwurf trifft die Mitglieder der Kuomintangpartei, welche den Einzug der nationalen Truppen Chinas vorbereiten sollten, dabei aber nichts Besseres zu tun wüssten, als die Bevölkerung gegen die Russen aufzuwiegeln. Die in Tschungking über direkt, durch ihre abgesandten Parteimitglieder den Tod Stein wir

vor einem Kriege?

In sogenannten Friedenszeiten, wenn die grossen «politischen Raubtiere» sich zum Sprunge rüsten, um übereinder herzufallen, sind Morde an einigen Staatsangehörigen



Eine eiserne Hochzeit in Utzenstorf

Am 19. Februar feierte das Ehepaar Adam-Leuenberger das selte Fest der eisernen Hochzeit. Die beiden Jubilare, welche bald einmal das 90. Lebensjahr erreichen dürfen, erfreuen sich noch bester Gesundheit. 10 Töchter, 15 Enkel und 4 Urenkel sorgen sich um das Wohl der beiden Lebensgefährten. — Unser Bild zeigt das Ehepaar Adam-Leuenberger mit 8 von den 10 Töchtern. (Photo: O. Pfister, Utzenstorf)



Der oekumenische Rat der Kirchen wird vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in der Zentralauskunftsorte für Kriegsgefangene empfangen. Links: Pfarrer Marc Boegner, Präsident des Kirchenrates der reformierten Kirche Frankreichs.



Dem Rücktrittsgesuch des langjährigen Direktors der Schweizerischen Landesbibliothek, Dr. Marcel Godet, (oben), seit 37 Jahren an der Spitze dieser Institution, hat der Bundesrat entsprochen und den 1897 geborenen jetzigen Oberbibliothekar der Hauptbibliothek der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, Dr. phil. Pierre Bourgeois, zum neuen Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek gewählt. (ATP)

immer willkommene Anlässe, um darauf mit Krieg zu antworten. Die russischen Toten in Mukden, Charbin und anderswo würden genügen, um einen solchen Krieg zu entfesseln, wäre nicht soeben das grösste bisherige Morden der Weltgeschichte abgeschlossen worden. Zu einem Kriege wird es also nicht kommen, aber andere Folgen sind nicht zu verkennen: Die Dauerunruhe, die nicht enden will und die von der einen oder andern Seite gefördert wird, wobei jede Partei der andern diese Förderung zuschreibt. Wer auf die Russen schwört, sieht in den mandschurischen Ereignissen, genau wie in der kanadischen Spionageaffäre die Hand einer unsichtbaren Interessentengruppe, welche durch absichtlich provozierte Zwischenfälle das Misstrauen gegen Russland wach zu halten versucht. Die Welle der unheimlichen Treibereien geht anscheinend ... so sagen sie, rund um den Erdball. Gestern gingen die «Feuerteufel» in Kanada los; unisono erklang das Lied von der bolschewistischen Wühlarbeit. Vorgestern verdrehte man die aserbidschanische Autonomistenbewegung in eine von den Russen inszenierte verschleierte Annexion der nordpersischen Provinz. Heute haben die Drahtzieher in der Mandschurei glücklich die Reste der japanischen Kwangtung-Armee, die «Marionettentruppen» des gestürzten Kaisers von Mandschukuo, die Banditen der mandschurischen Grossgrundbesitzer und wirkliche chinesische Nationaltruppen zusammengebracht, um die Russen zum Abzug zu zwingen ... dies in einem Moment, da die Ueberfälle dieser Banden die weitere Anwesenheit der Russen dringend verlangen. So sagen es die Russlandfreunde. Morgen, fügen sie bei, wird es anderswo losgehen. Überall ausserhalb Russlands, wo noch russische Truppen stehen, im ganzen Balkan beispielsweise, lassen sich Zusammenstösse organisieren, ohne dass der naive Bürger in der westlichen Welt, der die Zeitungen liest, merkt, wie er gleich seinen Zeitungsschreibern hinters Licht geführt und schon jetzt für den grossen, unabwendbaren «Kreuzzug gegen Russland» umgerogen wird.

Die Gegner Russlands sagen es anders. In der Mandschurei, so sagen sie, gibt es nur eine Instanz, welche die endgültige Entwaffnung der Japaner und der «Banditen» durchzuführen hat, und das ist die Armee Tschiang Kai-Schecks, welche das vertragliche und moralische Recht dazu hat. Die Russen erschweren ihr den Zutritt oder verwehren ihn, denn sie wollen gar nicht abziehen. Sie haben ja auch das dänische Bornholm nicht geräumt, obgleich sie das vor vielen Monaten versprochen. Sie stecken hinter der Meuterei der indischen Matrosen in Bombay und hinter den fortduernden Unruhen in Karachi, Neu Delphi und Kalkutta. In Wirklichkeit kommen die vielen Dutzende von Toten auf Konto der Sendlinge, die umgehen, und hätte nicht Gandhi den Matrosen zur Aufgabe ihrer «unsinnigen Aktion» gerufen, sie würden sich nicht ergeben haben. Wenn die Wühleren fortduern, führen die nächsten Unruhen zur direkten Revolution. Nicht die Kongresspartei, nicht ihr Führer Azad, sondern unkontrollierte Elemente treiben der radikal Entwicklung zu, im selben Momente, da dem Lande die Hungersnot droht und England sich das Essen am eigenen Munde absparnt will, um Getreide einzuführen. Was Kanada angeht, beschwichtigt zwar Präsident Mackenzie, aber die gerichtliche Untersuchung wird ja zeigen, wie gefährlich die bolschewistische Wühlarbeit geworden und überall zu werden droht.

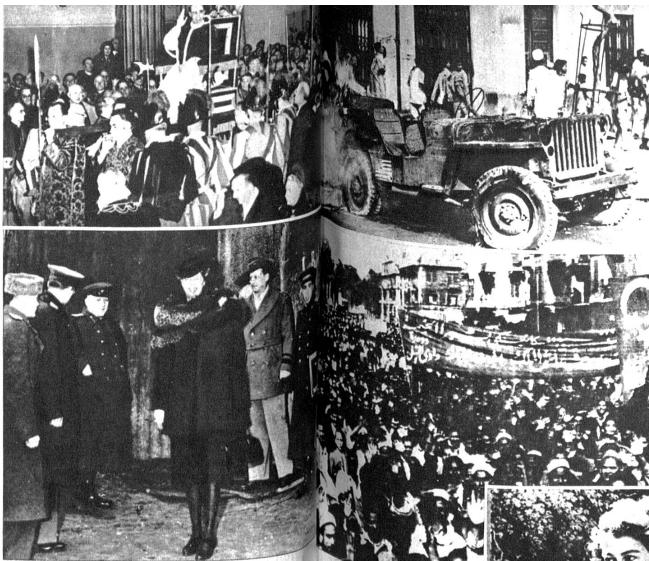
Den Vermitterstandpunkt

nimmt bis jetzt die britische Labourregierung ein. Im Parlament erhoben sich Stimmen, und von seiten des Kabinetts wurden sie kräftig unterstützt, welche den Rat erteilen, die Russen besser zu verstehen. Sie hätten Anno 18 die Deutschen im Lande gehabt, und 41 kamen sie wieder,

Dass Rom immer noch ein Weltzentrum, der Mittelpunkt der katholischen Welt nämlich, ist, zeigte sich dieser Tage wieder, an welchen Papst Pius XII. 32 neue Kardinäle in ihr Amt einsetzte. Unser Bild: Ein erkennendes Lächeln huschte einen kurzen Augenblick über die Züge des Papstes, als er, auf der «Sedia Gestatoria», durch die Menge getragen, seine Verwandten erkannte (stehend vorn rechts) (Photopress)

Frau Roosevelt im Hitler-Bunker

In Berlin, wohin sich Frau Roosevelt, die Witwe des letzten amerikanischen Präsidenten begab, besichtigte die UNO-Delegierte auch die zerstörte Reichskanzlei und den Bunker, in welchem Hitler seinem Verbrennerleben ein Ende machte (ATP)



Als dieser Tage in Kalkutta, der grossen indischen Stadt, Hauptmann Abdul Raschid, welcher in der „Indischen National-Armee“ auf der Seite Japans gegen England und die Alliierten gekämpft hatte, zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt wurde, sammelte sich eine erregte Menge, durchzog die Straßen der Stadt und setzte die Europäer gehörenden Läden in Brand. Unser Bild: Ein von der aufrührerischen Menge in Brand gesetzter Jeep in Kalkutta (Photopress)

In der ägyptischen Hauptstadt kam es zu einer fortgesetzten Demonstration von Studenten und Nationalisten gegen die

SPORT DER WOCHE



Nach härter, als militärische Winterkampf war in Chitral schwere Verletzte und britischen Eigentum gegeben lauf und Schiesse fassende Dreikampf auf das Verhältnis zu Großbritannien. Dabei liess die Regierung erst die Truppen einsetzen, nachdem es schwere Beschädigungen an d'Oex der Abfahrt, Leute und Schießen aufgebracht. Unser Bild zeigt die grosse Menge in den stritten. Lt. Ruffel (Arzt) der neue Schweizer Anlass des bevorstehenden 20. Geburtstages von Prinzessin Elisabeth, der Rang im Abfahrt, wo die englischen Thronfolgerin, im Schiesse, wo die englische Hofstaat eine zweite Palast eine Neuauflage nahm. Diese zeigt die und schloss sein Pensum im tollen goldfarbenen, rosa-Schmetterlingen mit blauen bestickten Langlaufstiefeln (ATP)

Auf der Jungfrau in Wengen wurde die letzte Disziplin im kombinierten Lauberhornrennen, an dem sich die Elite Frankreichs teilte, ausgetragen. Schweizer dominieren. Dank sicherem Stil durchwegs und stellten im Schweizer Skimeister im Jahr 1945, Niklaus Staub, den Sieger, der seit 1945, die ersten Sprünge von 50 und mehr Meter sicher meiste



Wir erinnern uns...

1942

25. Februar. Trotz allen Bemühungenversuchen macht die schwere Armee im Osten eine Befreiung bleibt. Die zahlreichen russischen Wintertruppen zwischen Leningrad und dem oberen Donbas als abgeschlagene russische Krise durch, die aber

23. Februar. Südlich des Dnepr fällt das Eisenzerium Kriwoj Rog. Fünf Tage später an der Leningradfront Porchow.

1943

23. Februar. Amerikaner landen auf Iwojima, dem Sprungbrett für die Landung in Japan selbst. Die Japaner hatten schon Tage vorher den Angriff gemeldet. An diesem selben Tage erklärte die Türkei Deutschland den Krieg. Ägypten folgte.

24. Februar. Hitler erklärt nochmals den sicheren Sieg und die grosse Wende noch in diesem Jahr. Das sagt er in der gleichen Zeit, da in Dresden die Toten des grossen Luftangriffs auf 100 000 geschätzt werden, und die Amerikaner die Roer überschreiten und 19 km vor Köln und 24 km vor Düsseldorf stehen.



Nach der Schweizer Niederlage in Mégéve brachte das kombinierte Lauberhornrennen in Wengen mit der neuzeitlichen schweizerisch-französischen Begegnung eine glänzende Revanche der Schweizer. Der Einheimische Karl Molitor, der schon als Zweiter der Abfahrt von sich reden mache, wurde im Slalom Dritter und sicherte sich so den klaren Sieg in der alpinen Kombination, der auch gesamthaft den Schweizern, die sieben der ersten zehn Ränge belegte, nicht zu nehmen war (ATP)



22. Februar. Die deutsche Armee in Tunisien versuchen, durch einen kühnen Angriff in den Rücken des Gegners das Schlüssel zu wenden und die Amerikaner nach Westen zu werfen, bevor «Monty» die Maroc erreicht hat. Der Vorstoß erreicht den Kasserinepass.

diesmal weit furchterlicher als das erstmal. Die Furcht vor einer dritten Invasion beherrsche das ganze Denken des Volkes, und die Politik des Kremls versuche nur, dieser Furcht damit zu antworten, dass sie jede nur mögliche Sicherungsmassnahme treffe. Ein Sicherheitsgürtel von neutralen und befriedeten Staaten, welche sich weigern würden, als Aufmarschgebiet gegen Russland zu dienen, werde geschaffen. Die in Jalta von Stalin verlangte Vorherrschaft des russischen Einflusses im Balkan wurde zugestanden, und die Labourregierung denkt gar nicht daran, dieses Zugeständnis zurückzunehmen.

Das ist ungefähr die Haltung der Londoner Regierung, wie sie in der Parlamentsdebatte zum Ausdruck kam. Aber bei all dieser Bereitschaft kann sich der politisch geschulte Engländer ... (nicht der «kleine Mann», der immer noch der befriedeten Roten Armee dankt, sondern der «in Kontinenten denkende» Vertreter der Oberschicht), der Bedenken nicht erwehren, wenn er sieht, dass die Russen jenen Sicherheitsgürtel bis in die britische Interessenzone hinein zu verbreiten versuchen. Die Türkei, Iran, der Dodekanes, der unter Treuhänderschaft gestellt werden soll, also unter russische Mitherrschaft, die Dardanellenstützpunkte, Triest ... das sind nur die nächsten Gebiete, auf die das russische Begehr übergreift.

Es gibt aber auch eine ägyptische Frage. Die Unruhen in Kairo, welche von der englandfeindlichen Wafd-Partei provoziert wurden, die Toten, die auch hier fielen, all das wäre nicht zu beklagen, hätte Kairo nicht so etwas was wie den ermunternden russischen Druck verspürt. Welcher traditionell denkende britische Politiker kann ruhig bleiben, wenn er zu wittern anfängt, dass die Eingeborenenstaaten auf dem Indienwege sich selbstbewusster aufführen, seit sie in Moskau einen verständnisvollen Freund zu besitzen glauben? Gegen solche Gedankengänge sind auch die russlandfreundlichen Labourpolitiker nicht immun, und sollten sie als die Genasführten ihrer Russlandfreundschaft entlarvt werden, müssten sie sehr brüsk schwenken und ins Lager der Anhänger übergehen, welche die Abwehr der russischen Drohungen propagieren.

Noch hat niemand bewiesen, dass das russische Sicherheitsbedürfnis Angriffsabsichten tarnt. Immer noch kann man hoffen, dass sich die Führung im Kreml von der Friedfertigkeit und freundsaftlichen Gesinnung gerade der Labourleute, aber auch der Amerikaner und Chinesen überzeugen lässt und darum ihre Ansprüche herabsetzt. Das könnte beispielsweise durch die Räumung der Mandschurei bezeugt werden. Im Moment aber wagt niemand darauf zu hoffen.

Möglicherweise erwartet Moskau auch zunächst Beweise der guten Absichten der Gegenseite. Beispielsweise in einer anderen, energischeren Behandlung der spanischen Frage. Franco und Don Juan, die über die Wiedereinführung der Monarchie verhandelten, haben sich entzweit und die Verhandlungen abgebrochen. Maurische Truppen werden ins Land gezogen und entweder in den revolutionsbedrohten Städten konzentriert oder in eine zweite Pyrenäenlinie gelegt, wie es heißt. Die Kommunisten und neuerdings auch die Sozialisten in Frankreich verlangen, nachdem die Franco-Gerichte neun republikanische Verschwörer hinrichten ließen, den Abruch aller Beziehungen zu Spanien. Die Lawine scheint ins Rollen zu kommen. Vom Vatikan, der eben noch Franco den Segen übermittelte liess, soll der amerikanische Kardinal Spellman nach Madrid gescheikt worden sein, um die Katastrophe durch den Rücktritt des Diktators aufzuhalten. Wie wird Moskau reagieren, wenn England den Segen zur monarchistischen Restauration statt zur Ausrufung der demokratischen Republik erteilt?